

Die Geostrategische Positionierung Turkmenistans Als Erdgas- Und Erdöllieferant Im 21. Jahrhundert

Ali Ayata
Bilecik Üniversitesi

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit beschäftige ich mich mit der Analyse der geopolitische und politische Beitrag Turkmenistans für internationale Gemeinschaft. Mit der Arbeit will ich einen wissenschaftlich fundierten Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion um die Turkmenistan leisten, in dem ich mich bemühen werde, einen kritischen Blick auf die Entstehung und Entwicklung der Beziehungen zu den USA und der EU zu werfen. „Geostrategische Positionierung“ formuliert den Akteursraum und die gewählte Art der Zwischenstaatlichen Beziehungen, welche Turkmenistan zu seinen Nachbarn und den staatlichen Akteuren im Geopolitischen Raum, aus einem selbst gewählten und definierten Standpunkt unterhält. Diese Grundannahme basiert auf der Tatsache, dass das Land aufgrund seiner Reserven an fossilen Brennstoffen, seine Nationalen Interessen als Paradigmen der eigenen Aussenpolitik umsetzen kann.

Schlagworte: geopolitik, Turkmenistan, erdgas, erdöl.

21. Yüzyılda Türkmenistan'ın Petrol ve Doğalgaz Tedariki Açısından Jeopolitik Konumu

Bu inceleme, ülke ve ittifakların politika ve strateji oluşturmalarında başrolü oynayan jeopolitik ve Jeostrateji kavramlarını açıklamak ve Türkmenistan'ın günümüz şartlarında yer aldığı jeopolitik ortamı belirlemeyi amaçlamaktadır. Orta Asya'da son derece özel bir jeopolitik öneme sahip olan Türkmenistan, zengin doğal gaz kaynaklarına sahiptir. 21. Yüzyılda Avrasya'da enerji rekabetinin kızıştığı bir ortamda doğal gaz tedariki açısından Türkmenistan kilit duruma gelmiştir. Orta Doğu'nun istikrarsızlık içerisinde bulunduğu ve eski Sovyet ülkeleri üzerinde ABD-Rusya rekabetinin yaşandığı bu dönemde, enerji güvenliği ön plana çıkmıştır. Bir taraftan Rusya'ya olan doğal gaz bağımlılığından kurtulmaya çalışan eski Sovyet ve Avrupa ülkeleri, diğer taraftan Rusya'nın Orta Asya enerji kaynakları üzerindeki etkisini kırmaya ve Çin'in muhtemel etkisini engellemeye çalışan ABD, Türkmen gazı için Rusya istikametine alternatif olan boru hatları projelerinin peşindedir.

Anahtar Kelimeler: jeopolitik, Türkmenistan, doğalgaz, petrol.

The Geostrategic Positioning Turkmenistan as Oil and Gas Supplier in the 21 Century

As part of this work I am with the analysis of the geopolitical and political contribution of Turkmenistan for the international community. With the work I want a scientific contribution to current discussion of the Turkmenistan afford, in which I will endeavor, with a critical eye on the emergence and development of relations with the U.S. and the EU to throw. "Geostrategic positioning" formulated the player and the selected room type of Intergovernmental Relations, which Turkmenistan with its neighbors and the state actors in the geopolitical space of a self-selected and defined position maintains. This assumption is based on the fact that the country's reserves of fossil fuels, its national interests as its own foreign policy paradigms can be implemented.

Keywords: geopolitics, Turkmenistan, gas, oil.

Neben der geographischen Lage und dem Aspekt der Infrastruktur ist der strategischen Ressourcen von besonderer Bedeutung für eine geopolitische Raumanalyse. Die strategischen Ressourcen können sich im Idealfall im nationalen Besitz befinden, wahrscheinlicher besteht jedoch ein direkter bzw. indirekter Zugang. Ist dieser nicht ausreichend, wird es folglich mittel- bis langfristig zu einer verstärkt aggressiven Aussenpolitik bzw. vermehrten Rüstungsanstrengungen führen. Neben dieser klassischen Sichtweise der Geopolitik, der Bewertung von strategischen industriellen Ressourcen, wie z.B. Rohstoffe, Arbeitskraft und Kapital, treten zukünftig intellektuelle und immaterielle Ressourcen, vor allem das

menschliche Können wie Wissen, Forschung, Bildung, Erziehung, Innovation, sowie Kommunikation und Information zunehmend in den Vordergrund. Somit wird der Faktor Qualität bei der Beurteilung von strategischen Ressourcen im Zeitalter der Informations- und Wissensgesellschaft an Bedeutung gewinnen und ist zusätzlich vernetzt mit dem Aspekt der Kultur zu betrachten. Darunter sind vor allem religiöse, weltanschauliche, historische, künstlerische und nationale Wirkkräfte zu verstehen, die in einem ganz bestimmten Raum ausgeprägt sind (Ernst-Christoph vd. 2008, s.362-369).

Je mehr der Balkan in den blauen Wolken hinter uns verschwand, umso grösser und erhabener wurde die Majestät

der grenzenlosen Wüste. (...) Ich versuchte oft, die düstere Stimmung der Wildnis aufzuhellen, in dem ich mir in meiner unmittelbaren Nähe Städte und reges Leben vorstellte, aber vergebens; die unendlichen Sandhügel, die schreckliche Todesstille, die gelblich rote Farbe der aufgehenden und untergehenden Sonne, ja, all das sagte uns, dass wir hier in einer grossen, vielleicht der grössten Wüste auf der Oberfläche unseres Erdballs waren! (MacLean, 1958, s.66).

Als Arminius Vambéry diese Zeilen schrieb, war er bereits wieder in der sicheren Umgebung der Zivilisation. Diese Übertreibung kann durchaus geltend gemacht werden, denn die zentralasiatischen Wüsten- und Steppengebiete galten bis weit in das 19. Jahrhundert als Wild, unerforscht und oft tödlich für Reisende. Trotzdem fanden immer wieder Abenteurer wie Vambéry oder Dr. Joseph Schmidt ihren Weg in die Zentren des zentralasiatischen Kulturkreises. Die Faszination die von diesen teilweise legendären Orten wie Buchara, Chiwa oder Kokand ausging, überwiegte die sicherheitstechnischen Überlegungen. Obgleich diese Risiken in heutiger Zeit nicht mehr existent sind, und die Staaten welche aus den Herrschaftsgebieten der diversen Khanate und Emirate hervorgingen heute den zivilisatorischen Lückenschluss zu den so genannten „Industriestaaten“ grösstenteils geschafft haben, übt die Region eine unverminderte Anziehungskraft aus. Das Hybrid aus orientalischer Mystik und der ungebrochenen Romantik der unendlichen Steppen, bildet eine Aura des geheimnisvollen Fremden, welcher sich kein aufgeschlossener Geist entziehen kann (Eschment, 2004, s.101-106). Natürlich ist dies eine im höchsten Masse romantisierte Darstellung, denn die Realitäten der modernen Welt haben auch die letzten Ecken Zentralasiens erreicht. Arbeitslosigkeit, Despotie und Missachtung der fundamentalsten Menschenrechte stehen an vielen Orten als konstituierend im Raum.

Die Geostrategie Turkmenistans bildet das Rückgrat der autoritären Staatsführung des Landes. Durch die Einnahmen aus dem Handel mit Erdgas besitzt die selbsternannte politische Elite des Landes die finanziellen Mittel um ihre Position abzusichern. Diese Strategie ist die Manifestation des Herrschaftsanspruches, und die Basis der Positionierung im geopolitischen Raum. Dieser ist durch die historisch - genetischen Entwicklungen und den Grenzen des Hydrokarbonhandels definiert. Die Machtkonstellation im Raum definiert die Akteursstruktur, welche durch die Infrastruktur des Erdgastransportes zu Gunsten der Russischen Föderation konstruiert ist. Turkmenistans Rolle in diesem Raum beschränkt sich derzeit auf die eines Zulieferers. Dies könnte sich nach entsprechenden Reformen und einer adäquaten Systemtransformation ändern. Seine Ressourcen könnte das Land im verstärkten Ausmass dazu nutzen, die realen Nationalen Interessen Turkmenistans zu optimieren (Uwe & Friedmann, 2001, s.67). Die geostrategische Bedeutung dieser Region steht ausser Zweifel weil die am Kaspischen Meer gelegene Republik Turkmenistan verfügt über eines der weltweit grössten Gasvorkommen. Wer den Kaukasus und Zentralasien kontrolliert, hat Zugriff auf die - neben dem Nahen Osten - weltweit wichtigsten Energiereserven und

verfügt damit auch über ein unschätzbare politisches Druckmittel. „Geostrategische Positionierung“ formuliert den Akteursraum und die gewählte Art der Zwischenstaatlichen Beziehungen, welche Turkmenistan zu seinen Nachbarn und den staatlichen Akteuren im Geopolitischen Raum, aus einem selbst gewählten und definierten Standpunkt unterhält. Diese Grundannahme basiert auf der Tatsache, dass das Land aufgrund seiner Reserven an fossilen Brennstoffen, seine Nationalen Interessen als Paradigmen der eigenen Aussenpolitik umsetzen kann. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit beschäftige ich mich mit der Analyse der geopolitische und politische Beitrag Turkmenistans für internationale Gemeinschaft. Mit der Arbeit will ich einen wissenschaftlich fundierten Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion um die Turkmenistan leisten, in dem ich mich bemühen werde, einen kritischen Blick auf die Entstehung und Entwicklung der Beziehungen zu den USA und der EU zu werfen (Ernst-Christoph vd. 2008, s.362-369).

Geostrategische Positionierung Turkmenistans

Jeder Staat steht unter der Massgabe der geologischen und geographischen Gegebenheiten seines Staatsgebiets. Sie bestimmen, welche Formen wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Organisation realisierbar sind. Die Geopolitik hat daher, neben der historischen und sicherheitspolitischen, auch eine stark geographische und politikwissenschaftliche interdisziplinäre Ausrichtung. Bekanntlich haben Faktoren wie zum Beispiel Klima und Landschaft einen beträchtlichen Einfluss auf Menschen, Völker und Staaten. Das Arbeitsleben in einem subtropischen Land sieht anders aus als das in einem mitteleuropäischen. Die strategischen Gesamtplanungen eines Inselstaates müssen anderen Kriterien folgen als die einer reinen Kontinentalmacht (Uwe & Friedmann, 2001, s.67). Um die dahinter stehenden Gesetzmässigkeiten zu ergründen und sie für die praktische Politik nutzbar zu machen, hatte sich nach den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts in zahlreichen Ländern eine wissenschaftliche Disziplin etabliert, die man als Geopolitik bezeichnet. Der Begriff „Geopolitik“ bedarf einer klaren Abgrenzung vom oftmals im gleichen Zusammenhang verwendeten Begriff „Geostrategie“ und „Gesamtstrategie“. Die Gesamtstrategie ist die umfassende Konzeption für die Realisierung aussen- und sicherheitspolitischer Ziele im Sinne einer planmässigen Zusammenfassung aller politischen, wirtschaftlichen und militärischen Mittel, die unter Berücksichtigung der geopolitischen, geostrategischen und bündnispolitischen Faktoren im Rahmen der gesetzmässigen Vorgaben die Durchsetzung nationaler Interessen allein oder in kollektiven Sicherheitsbündnissen gewährleisten soll. Die „Geostrategie“ wiederum ist die planmässige Realisierung strategischer und sicherheitspolitischer Ziele unter Berücksichtigung geopolitisch bestimmter regionaler und weltweiter Bedingungen (Meier vd. 2003, s.144).

Turkmenistan ist ein Staat welcher in seiner heutigen Form vor der Sowjetisierung in den 1920er Jahren nicht existent war. Das heutige Staatsgebiet, welches zu

grossen Teilen aus Wüste besteht, war Jahrhunderte lang das Siedlungsgebiet verschiedener, nomadisch organisierter Tribalgesellschaften. Die Grenzziehung ist daher, wie an vielen Stellen in Zentralasien, als unhistorisch zu bezeichnen. Das Potential des Landes auf wirtschaftlichen Wohlstand und gesellschaftlicher und kultureller Prosperität, verbirgt sich in seinen umfangreichen Reserven an Erdgas. Diese könnten die Basis für einen fundierten sozialen Reichtum der Bevölkerung darstellen. Jedoch ist die ökonomische Situation der Bewohner Turkmenistans im Wesentlichen als schlecht zu bezeichnen. Durch die massiven Erdgasreserven, erhält Turkmenistan eine immanente geopolitische und auch strategische Bedeutung, welche nicht nur regional, sondern ebenso überregional und teilweise auch global, seine Position definiert. Geostrategische Positionierung formuliert den Akteursraum und die gewählte Art der Zwischenstaatlichen Beziehungen, welche Turkmenistan zu seinen Nachbarn und den staatlichen Akteuren im Geopolitischen Raum, aus einem selbst gewählten und definierten Standpunkt unterhält. Diese Grundannahme basiert auf der Tatsache, dass das Land aufgrund seiner Reserven an fossilen Brennstoffen, seine Nationalen Interessen als Paradigmen der eigenen Aussenpolitik umsetzen kann (Fragner, 2006a, s.34-36).

Ergänzend sei an dieser Stelle erwähnt, dass Turkmenistan zwar über grosse Erdölreserven verfügt, diese jedoch im Vergleich mit den Nachbarstaaten Kasachstan und Usbekistan sowie dem Iran und den eigenen Erdgasvorkommen, als quantitativ zweitrangig bezeichnet werden können. Dies ist insofern gerechtfertigt, als die Eigenheiten des Erdölhandels die Geopolitik Turkmenistans nicht im gleichen Ausmass prägen wie jene des Erdgashandels. Die Analyse kann sich daher auf die Aspekte der Geopolitik, welche durch die Gasreserven manifestiert werden, stützen. Aus diesen Vorgaben ergeben sich die zu behandelnden Fragestellungen und die daraus resultierenden Erkenntnisinteressen. Diese sollen bei der Erklärung der turkmenischen Aussenpolitik behilflich sein. Einschränkend muss festgestellt werden, dass in einem autoritär strukturierten Staat eben diese Politik nicht immer den tatsächlichen Interessen des Landes entspricht, und Entscheidungen oftmals aufgrund persönlicher Befindlichkeiten der Protagonisten getroffen werden (Riemer, 2005, s.90-93). Daraus resultiert eine gewisse Einschränkung der Analysefähigkeit der Entscheidungsprozesse.

Die Basis für die Interaktionen bildet naturgemäss der Raum als Sphäre der Machtausübung. Dieser muss nach den Vorgaben der relevanten Aspekte determiniert werden. Für Turkmenistan sind diese, wie bereits erwähnt, die Exploration und der Handel mit Erdgas. Die gemeinsamen Schnittpunkte der staatlichen Akteure sind die Eckpfeiler des Raumes, welcher wiederum die Handlungsmuster vorgibt. Daher muss gefragt werden, welches geographisch und historisch determinierte Konstrukt bildet den physischen Rahmen für die

politischen Interaktionen? Für diese Analyse lautet daher die zentrale Fragestellung: Wie sollte die Geostrategie Turkmenistans konzipiert sein, um die realen Nationalen Interessen des Landes optimiert wahrnehmen zu können? Meine persönliche Hypothese zu dieser Fragestellung lautet: Die selbst gewählte und formulierte Neutralität, welche als zentrales Element der turkmenischen Aussenpolitik gilt, stellt realiter das grösste Hindernis zur Erfüllung der realen Nationalen Interessen dar. Daher wären eine Aufgabe dieser Position und eine klare Deklaration einer formulierten Strategie der richtige Lösungsansatz für das Dilemma der divergierenden Interessen.

Wie ist nun die geopolitische Positionierung Turkmenistans im 21. Jahrhundert darzustellen und zu bewerten? Aus den obigen Ausführungen wird klar, dass Turkmenistan im geopolitischen Raum Zentralasien, trotz seines relativen Reichtums an Erdgas, eine marginale Position einnimmt. Seine Vorteile, in geographischer und wirtschaftlicher Hinsicht, kann das Land nicht wahrnehmen. Die Abhängigkeit von der Russischen Föderation ist in dieser Form für ein potentiell derart reiches Land nicht adäquat. Die Lebensbedingungen der Bevölkerung, welche trotz allem zumindest theoretisch den Souverän des Landes konstituiert, sind in Anbetracht des zur Schau gestellten Prunks des Regimes unverhältnismässig schlecht. (Geiss, 2006, s.162-182). Jedoch muss die Frage gestellt werden, ob eine Optimierung der geopolitischen Position des Landes tatsächlich eine Verbesserung der ökonomischen Lage innerhalb Turkmenistans zur Folge hätte? Sind aussenpolitische Mittel tatsächlich die Lösung für innenpolitische Probleme? Es ist klar dass die geopolitischen Machtstrukturen im Raum Zentralasien von den Erdgas- und Erdöllieferungen massiv abhängig sind. Die schlechte turkmenische Position ist nicht durch die mangelnde Fähigkeit des Landes zur Erdgasproduktion bedingt, sondern durch die Tatsache, dass beim Export der geförderten Quantitäten auf russische Infrastruktur zurückgegriffen werden muss. Alternative Exportrouten sind demnach die Lösung dieses Abhängigkeitsverhältnisses. Jedoch soll nicht unerwähnt bleiben, dass diese Alternativrouten derzeit keine realistischen Optionen darstellen, da die politischen und sicherheitstechnischen Rahmenbedingungen dies zurzeit nicht zulassen. Durch die schwache Position, welche Turkmenistan durch seine isolationistische Politik selbst herbeigeführt hat, kann der Staat auf diese ungünstigen geopolitischen Rahmenbedingungen keinen Einfluss nehmen. Diese schwache Position ist durch das Beharren auf wenig demokratischen Strukturen Seitens der turkmenischen Führung zusätzlich verstärkt. Gerade im Kontakt mit europäischen Staaten ist diese Situation ein grober Nachteil. Eine Lockerung des autoritären Führungsanspruches der selbst ernannten Eliten, würde das Verhältnis, und damit Verbunden das wirtschaftliche Engagement, der Staaten der Europäischen Union zu Gunsten Turkmenistans beeinflussen. Jedoch offenbart sich in diesem Zusammenhang die Divergenz der Interessen in der turkmenischen Gesellschaft. Eine

Demokratisierung der politischen Strukturen im Land hätte sehr wahrscheinlich einen personellen Führungswechsel an der Spitze der Administration zur Folge (Stadlbauer, 2004a, s.26-32).

Hat Russland Ausgespielt?

Naheliegenderweise versucht Russlands Elite, einen Ausschluss aus dem Erdölgeschäft im Kaukasus zu verhindern. Jedoch ist erstens die russische Pipeline veraltet, zweitens gelten ihre Kapazitäten als zu gering und drittens - und dies ist das wichtigste Hindernis - verläuft die Route durch politisch höchst instabile Territorien, die sich z.T. ausserhalb der Kontrolle Moskaus befinden (Tschetschenien und Dagestan)! Trotzdem wäre es falsch, Russland beim „Great Game“ ums kaspische Öl bereits aus dem Rennen geworfen zu wähen. Durch diesen Umstand erklärt sich die Bindung an Moskau weil diese im Gegensatz zu den realen turkmenischen Interessen steht, jedoch diese auch die Führungsposition der politischen Protagonisten in Turkmenistan manifestiert. Daher ist, solange eine derart autokratische Führung das Land im Griff hat, mit einer Änderung der geopolitischen Ausrichtung, und damit verbunden der Positionierung, nicht zu rechnen. Daher ist die Neutralität als Mittel zum Machterhalt der politischen Eliten zu bewerten, die damit einhergehende geostrategische Ausrichtung dient ebenso diesen Zweck (Scholl, 1996, s.89). Unter diesen Gesichtspunkten ist bereits formulierte Hypothese bestätigt und verifiziert. Die Neutralität ist tatsächlich das grösste Hindernis zur Erfüllung der realen Nationalen Interessen Turkmenistans, weil sie die Manifestation des autokratischen Herrschaftssystems ist. Eine andere als die auf Moskau ausgerichtete Geopolitik bedürfte einer grundlegenden Systemtransformation. Diese Darstellung beantwortet ebenso die zentrale Forschungsfrage, nach einer für die Nationalen Interessen günstigen geopolitischen Strategie. Eine Annäherung an den „Westen“ wäre für die Entwicklung des Landes von absolutem Vorteil. Wie sollte nun die Geopolitik zu Gunsten des wirtschaftlichen Standards der Bevölkerung konzipiert sein?

Vorerst sollten die Beziehungen zu den Anrainerstaaten jenseits des Kaspischen Meeres, hier vor allem mit Aserbaidschan, optimiert werden. Denn diese stellen die einzige kurzfristige Alternative zu Erdgasexporten durch Russland dar. Nur mit der Kooperationsbereitschaft von Baku ist eine Ausweitung der Baku Tiflis Ceyhan (BTC) Pipeline für Gastransporte möglich. Die Absatzmärkte in Europa und eventuell im Mittleren Osten könnten dergestalt beliefert werden. Dies hätte möglicherweise eine Verschlechterung der Beziehungen mit Moskau zur Folge, jedoch ist die Etablierung alternativer Absatzmärkte als klares Hauptinteresse vorrangig. Die geplanten und teilweise beschlossenen Exportvarianten nach China stellen in der vorliegenden Fassung keine ökonomisch effiziente Variante dar. Nur die nach Indien führende TAP durch Afghanistan und Pakistan stellt eine weitere Option der

Diversifikation der Absatzmärkte dar. Dies scheitert derzeit jedoch primär an den sicherheitstechnischen Mängeln in Afghanistan. Da diese Pipeline ein wichtiger Geofaktor zu Gunsten Turkmenistans wäre, ist ein verstärktes Engagement der turkmenischen Führung in Afghanistan von Nöten. Die postulierte Neutralität dient hier kaum den turkmenischen Interessen (Eschment, 2004, s.104).

Die Interessen der EU

Die bereits diskutierte Notwendigkeit der Systemtransformation als Bedingung zu Beziehung zum Westen ist ein weiterer, in diesem Sinne, geopolitischer Aspekt. Daher ist das Umsetzen von Reformen im Bereich der Menschenrechte ebenso ein Teil der Geostrategie. Dadurch könnten bilaterale Handelsbeziehungen mit Europa die materiellen Mängel in Turkmenistan aufheben helfen. Dergestalt würde den realen Nationalen Interessen Rechnung getragen, und die wirtschaftliche Situation der Bevölkerung verbessert. Die EU hat ein ausgeprägtes Interesse daran, dass in Zentralasien Frieden, Demokratie und Wirtschaftliche Wohlstand herrschen. Das Ziel der EU-Strategie besteht daher darin, gemeinsam mit den zentralasiatischen Staaten aktiv auf diese Ziele hinzuwirken und auch einen Beitrag zur Wahrung von Frieden und Wohlstand in den Nachbarstaaten leisten. Die Strategie baut auf den Fortschritten auf, die die zentralasiatischen Staaten seit Erlangung der Unabhängigkeit bereits selbst erzielt haben. Sie trägt den Gemeinsamkeiten zwischen diesen Staaten wie auch den spezifischen nationalen Gegebenheiten und Anforderungen Rechnung.

Die EU strebt im Rahmen ihrer Initiativen zur Entwicklung einer neuen Ostpolitik an, auch eine kohärente geopolitische Strategie gegenüber den rohstoffreichen zentralasiatischen Republiken Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan zu erarbeiten. Bislang war die EU nur Partner für Hilfs- und Kooperationsprojekte in der Region. Nachdem das Thema Energiesicherheit zu einem herausgehobenen Thema der EU- Aussenpolitik geworden ist, zeigt sich schon jetzt ein stärkeres Interesse der EU an dieser Region, die nicht nur an die Krisenherde Iran und Afghanistan grenzt, sondern auch über umfangreiche Öl- und Gasvorkommen verfügt. Umgekehrt streben auch diese Länder ausdrücklich nähere Beziehungen zur EU an. Einige davon können sich sogar vorstellen, im Rahmen der ENP zusammen mit einer neuen zentralasiatischen Strategie die Beziehungen zur EU zu vertiefen (Tuncel, 2003, s.117-120).

Die Schwarzmeerregion ist nach dem Beitritt Bulgariens und Rumäniens näher an die EU gerückt, damit auch der südliche Kaukasus. Einen zentralen Schwerpunkt stellt auch hier die Energiesicherheit dar, die aus der Sicht der EU durch eine umfassende regionale Kooperation erreicht werden kann. Eine Zusammenarbeit von Liefer-, Transit- und Abnehmerländern kann eine schrittweise Verflechtung im Energie- und Wirtschaftssektor bewirken und auf der Grundlage

wechselseitiger Abhängigkeiten der beteiligten Länder durchgeführt werden. In der EU-Osterweiterung wittert Turkmenistan neue Chancen, denn es verfügt über traditionell gute Kontakte zu den Beitrittsländern. Sowohl China als auch EU wollen ihr Handelsvolumen mit dem zentralasiatischen Land in den kommenden Jahren verdoppeln. (Ultsch, Die Presse, 22.11.2007). Eine neue Ostpolitik, die durch die Neuformulierung der ENP durch die explizite Konzentration auf die Schwarzmeerregion und den Südkaukasus sowie durch die intendierte Einbeziehung zentralasiatischer Staaten einen neuen geopolitischen Schwerpunkt der EU-Aussenpolitik markiert, sollte die historischen Bindungen Russlands zu diesen Regionen, die ja auch Nachbarn sind, und seine legitimen Interessen nicht ausser Acht lassen, weil das zu Missverständnissen oder sogar Konflikten führen kann. Es kann also zu einer Konkurrenz zwischen Russland und der EU um dieselben geographischen Räume kommen. Die Unterstützung von Ländern wie der Ukraine und Georgien sowie anderen Zielländern, die versuchen, ihre postsowjetischen Blockaden durch die Orientierung an westlichen Werten zu überwinden, wird von russischen Eliten als potenzielle Gefahr begriffen. Ein aktives Engagement der EU des Konfliktmanagements der „eingefrorenen Konflikte“ wird nicht begrüsst (Crossant, 1996, s.16-18).

Mit Anbruch des 21. Jahrhunderts ist die Zeit für eine neue Partnerschaft zwischen der EU und den zentralasiatischen Staaten in einer globalisierten Welt gekommen. Das gemeinsame Ziel, durch friedliche Interaktion Stabilität und Wohlstand herbeizuführen, macht Europa und Zentralasien zu Partnern für eine intensiviertere Zusammenarbeit. Das entschlossene Eintreten der EU für ihre östlichen Nachbarn im Rahmen der Europäischen Nachbarschaftspolitik wird auch eine weitere Annäherung zwischen Europa und Zentralasien sowohl bei der politischen Zusammenarbeit als auch hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung bewirken. Viele der Herausforderungen, vor denen die globalisierte Welt steht, betreffen Europa und Zentralasien gleichermassen und erfordern eine gemeinsame Reaktion. Die EU muss in Fragen der Sicherheit und der regionalen Wirtschaftsentwicklung mit jedem der zentralasiatischen Staaten eng zusammenarbeiten, wobei jeweils die geografische Lage, insbesondere im Verhältnis zu Afghanistan, Pakistan und Iran, berücksichtigt werden muss. Dies gebietet sich unter anderem bei den Entwicklungen in den Bereichen Grenzschutz, Migration und Bekämpfung der organisierten Kriminalität und des internationalen Terrorismus sowie des Handels mit Menschen, Drogen und Waffen (Kamer, 2003, s.79-85). Die Abhängigkeit der EU von externen Energiequellen und die Notwendigkeit einer Politik der diversifizierten Energieversorgung eröffnen weitere Perspektiven für eine Zusammenarbeit zwischen der EU und Zentralasien. Die Bemühungen der EU um die Stärkung lokaler Energiemärkte werden dazu beitragen, die Investitionsbedingungen zu verbessern, die Energieproduktion und -effizienz in Zentralasien zu steigern und die Energieversorgung und -verteilung in der

Region zu diversifizieren. Über diese Strategie beabsichtigt die EU, den Anteil der Mittel, die aus dem EU-Haushalt 2007-2013 im Rahmen der neuen Aussenhilfe Instrumente der EU für die Unterstützung der zentralasiatischen Staaten bereitgestellt werden, zu verdoppeln (Fragner, 2006a, s.34-36). Die EU-Mitgliedstaaten sind bereit, auf der Grundlage und in Ergänzung des Hilfsprogramms der Kommission Möglichkeiten zu prüfen für spezifische bilaterale Partnerschaften und Partnerschaftsprogramme mit einzelnen zentralasiatischen Staaten sowie für Programme mit regionaler Dimension auf der Grundlage einer angemessenen und koordinierten Bedarfsanalyse. Die Mitgliedstaaten werden die Gemeinschaftsprogramme unterstützen, um zu einer kohärenteren und greifbareren EU-Politik in der Region beizutragen. Diese Strategie der EU für Zentralasien bildet den umfassenden Rahmen für die Politik der EU in der Region Zentralasien. Die EU ist der Ansicht, dass ein kontinuierlicher Dialog und eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den fünf zentralasiatischen Staaten für beide Seiten von Interesse ist; dabei gilt es, ihre Unterschiede zu respektieren und eine engere Zusammenarbeit zwischen ihnen bei regionalen Themen zu fördern (Türkeş ve Uzgel, 2002, s.76).

Einflussnahme der USA

Um die US-Interessen zu verstehen, ist es notwendig, sich folgende Tatsachen vor Augen zu führen. Den USA geht es u.a. darum, ihre Abhängigkeit vom Nahen Osten - nach wie vor die Region mit den grössten Ölvorkommen - zu verringern und sich sozusagen ein zweites Standbein bei der Energieversorgung zu schaffen. Damit wären die USA auch in der Lage, die Energieimporte ihrer Verbündeten - v.a. Westeuropa - zu kontrollieren und hätten somit ein politisches Druckmittel zur Verfügung. Zudem will Washington unbedingt verhindern, dass potentielle oder tatsächliche Gegner wie Russland, der Iran oder China die Verfügung über die Vorkommen erringen. Diese divergierenden Interessen der Gross- und Regionalmächte kommen im Streit um die Route der geplanten grossen Pipeline zum Ausdruck. Neben Russland sind auch die USA ein wichtiger regionaler Akteur in Osteuropa, im Südkaukasus und in Zentralasien. In diesen Regionen stehen beide Akteure - USA und EU - in direkter Konkurrenz zueinander. Das vorrangige Ziel der USA besteht darin, ihren Einfluss langfristig zu sichern und auszubauen. Des Weiteren wollen sie die Energieversorgung der westlichen Industrienationen durch den Bezug von Erdöl und Gas aus dem Schwarzmeer- und Kaspischen Raum absichern sowie die Transportwege weiter ausbauen z.B. Pipeline-Projekt Baku-Tiflis-Ceyhan. Die USA sieht das Öl vom Kaspischen Meer als Ersatz, falls die Öllieferungen aus der Bucht von Basra durch irgendetwas gefährdet werden sollten. Washington versucht lediglich zu verhindern, dass sich in der Region um Moskau ein Block bildet, der sich gegen die USA richtet. Die USA ergreifen sowohl

wirtschaftliche als auch politische Massnahmen, um Moskau aus der Region fernzuhalten.

Nach Ansicht manche Akademiker ist die russische Dominanz in der Region ein Misserfolg für die NATO mit weit reichenden Folgen. Deswegen ist es nötig, dass der Streckenverlauf der Pipelines nicht über russischen Boden führt. Die Pipeline Baku-Ceyhan stellt für die USA die optimale Alternative dar. Die europäischen Länder hingegen waren daran interessiert, dass Öl und Gas aus den Quellen des Kaspischen Meeres auf direktem Weg nach Europa geleitet werden, da sie grossen Bedarf an fossilen Energieträgern haben. Aus diesem Grund war für sie die Streckenführung der Pipelines zweitrangig. Sie wollten lediglich, dass die Regierungen dieser Länder und die Öl-Unternehmen die Route nach wirtschaftlichen Kriterien optimieren. Im Gegensatz zur wirtschaftlichen Betrachtungsweise der Europäer blickt die USA auch aus militärischen Erwägungen heraus auf die Region (Crossant, 1996, s.16-18). Das andere Ziel der USA ist es, den Einfluss des Iran auf die Region zu begrenzen. Diese Ausschlusspolitik gegenüber dem Iran bringt amerikanischen Experten zufolge jedoch empfindliche wirtschaftliche Verluste für amerikanische Unternehmen, während europäische Unternehmen von dieser Ausgrenzung des Irans durch Amerika profitieren. Die USA würde dadurch auch ihre politischen Ziele nicht erreichen. Lediglich die Entsendung von Soldaten nach Afghanistan für die Durchführung zeitlich begrenzter Operationen wurde als Schritt zur Erreichung einer dominanten Stellung in der Region gesehen (Tuncel, 2003, s.117-138).

Trotz vieler kongruenter Interessen unterscheiden sich die Vorgehensweisen der EU und der USA. Die „neue Ostpolitik“ der EU erweist sich mit ihrem reformerischen Ansatz als wertorientiert, während die Strategie der USA primär von unmittelbaren Interessen geleitet ist, die vor allem ökonomisch und mit dem Kampf gegen den Terrorismus begründet werden. Die EU strebt eine langfristig ausgeglichene und stabile Beziehung zu Russland an, während die USA vor Konfrontationen nicht zurückschrecken und auch bereit sind, Russland in seiner Nachbarschaft herauszufordern.

Meinungsverschiedenheiten traten etwa bei der Regelung der „eingefrorenen Konflikte“ im Südkaukasus hinsichtlich eines NATO-Beitritts z.B. der Ukraine und Georgiens auf. Eine mangelnde Bereitschaft der USA, sich im Bereich der europäischen Nachbarschaft auf die von der EU entwickelten Massstäbe einzulassen, kann also zu konkurrierenden Massnahmen und deshalb zu einem Konflikt in den transatlantischen Verhältnissen führen (Fragner, 2006a, s.76).

Zusammenfassung

Wirtschaftlich arbeitet Turkmenistan mit zahlreichen Ländern zusammen, die Interesse an den reichen Erdgas- und Erdölvorkommen Turkmenistans haben, unter anderem mit Russland (und dadurch indirekt auch mit Deutschland), der Türkei und den USA. Landwirtschaftlich wird Turkmenistan vor allem durch

den Anbau von Baumwolle genutzt, was überwiegend im Norden und Süden der Fall ist, wo gleichzeitig Bewässerungsland vorhanden ist. Die Industrie des Landes ist überwiegend Textil- und Chemieindustrie sowie Raffinerien. Von der Härte des Regimes und den sozialen Problemen wird der Bevölkerung gegenüber damit abgelenkt, dass z.B. Gas und Strom kostenlos sind, was es nirgendwo anders gibt. Russland ist ein wichtiger Abnehmer von Gas, das somit auch in Westeuropa ankommt. Über den Umfang der turkmenischen Reserven, die ohne grössere ausländische Investitionen nicht erschlossen werden können, besteht jedoch erhebliche Unsicherheit. Der diplomatische Balanceakt der EU-Staaten besteht darin, auf Einhaltung der Menschenrechte und internationaler Vereinbarungen zu drängen und sich dabei die Sympathien für die wirtschaftliche Zusammenarbeit nicht zu verscherzen oder Probleme bei der Gaslieferung zu bekommen (Riemer, 2005: 23). Die gemeinsamen Interessen der EU und der Staaten Zentralasiens bilden die Grundlage der Strategie. Die Abstimmung der Erwartungen der zentralasiatischen Partner auf die der EU wird sich als Prozess von beiderseitigem Nutzen und zur gegenseitigen Stärkung vollziehen. Der EU ist sehr an Sicherheit und Stabilität sowie an der Achtung der Menschenrechte und der Rechtsstaatlichkeit in den zentralasiatischen Staaten gelegen. Die strategische, politische und wirtschaftliche Entwicklungen sowie die zunehmenden transregionalen Herausforderungen in Zentralasien direkt oder indirekt auch die Interessen der EU berühren. Mit der EU-Erweiterung, der Einbeziehung des Südkaukasus in die Europäische Nachbarschaftspolitik und die Schwarzmeersynergie-Initiative Zentralasien und die EU näher zusammenrücken. Die zentralasiatischen Staaten mit ihren beträchtlichen Energieressourcen und der von der ihnen angestrebten Diversifizierung bei den Handelspartnern und Versorgungswegen zur Deckung des Bedarfs der EU an Energiesicherheit und Energieversorgung beitragen können. Die EU ist davon überzeugt, dass ein verstärktes Eintreten der zentralasiatischen Staaten für Völkerrecht, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechte und demokratische Werte sowie Marktwirtschaft zur Förderung von Sicherheit und Stabilität in der Region beitragen und deren Staaten zu verlässlichen Partnern der EU mit gemeinsamen Interessen und Zielsetzungen machen wird (Eschment, 2004, s.98).

Die Tatsache, dass diese Region sich von Russland gelöst hat oder dass sie versucht, sich davon zu trennen, sorgt für ihre Unbestimmtheit im Weltsystem. Zentralasien ist seit Jahrhunderten ein Bindeglied zwischen Europa und Asien. Die Region liegt an einer strategisch wichtigen Schnittstelle zwischen den beiden Kontinenten. Die zentralasiatischen Staaten haben seit der Unabhängigkeit im Zuge des politischen und wirtschaftlichen Wandels entscheidende Entwicklungen vollzogen. Sie haben Eigenstaatlichkeit erlangt und das multiethnische Verständnis und die Kommunikation zwischen den Religionen bewahrt. Mit ihrem Beitritt zur OSZE haben sie sich zu den Werten, Normen und

Verpflichtungen dieser Organisation bekannt, und sie haben sich durch die Unterzeichnung der Millenniumserklärung der Vereinten Nationen ehrgeizige Ziele gesetzt (Kamer, 2003, s.79-85).

Es ist schwierig, zu beurteilen, wie die amerikanische Präsenz in Zentralasien seit dem 11. September von den Russen aufgenommen wird. Während des Kalten Krieges gab es kein Missverständnis über die Lage der Grenzen, deren militärische Überschreitung unweigerlich zu Eskalationen geführt hätte. Für Russland ist es von Vorteil, im Krieg gegen den Terrorismus an der Seite der USA zu stehen, allerdings nur dort, wo es ihm nützt. Ohne Anbindung an die Weltmacht Amerika könnte Russland seinen Machtstatus nicht länger aufrechterhalten. Erdöl und Erdgas sind seit Jahrzehnten die Hauptenergiequellen der Welt und damit auch Quellen der Macht. Die Kontrolle über die Produktion und den Transport von Erdöl und Erdgas aus Zentralasien wird sowohl die politische und wirtschaftliche Zukunft beider Regionen als auch die Beziehungen der drei rivalisierenden Mächte in diesen Regionen, nämlich die der USA, der EU und Russlands, bestimmen. Die Interessen der einen Macht stoßen immer auch auf die Interessen der anderen; im schlimmsten Fall kommt es zwischen ihnen zu einer direkten Konfrontation. Eine regionale Krise in Zentralasien könnte zu einem weltweiten Erdöl- und Erdgasangel führen, der sich nur schwerlich durch andere Quellen kompensieren ließe. Erdöl und Erdgas werden bis 2020 voraussichtlich etwa 70 Prozent des gesamten Weltenergiebedarfs decken - dies wird große Auswirkungen auf den Weltfrieden und die Weltsicherheit haben. (Amineh, APuZ 4/2006).

Quellen

- Amineh Mehdi, P. (2006). Die politik der USA, der EU und Chinas in Zentralasien, *Zeitschrift Aus Politik und Zeitgeschichte*, APuZ 4/2006.
- Aydın, M. (2005). *Küresel politikada orta asya*, Ankara: Nobel Yayın Dağıtım.
- Christian, U. (22.11.2007). Die Abgesänge auf das US-Imperium kommen zu früh, *Die Presse österreichische Tageszeitung*.
- Crossant, M. (1996). Transkafkasya'da Petrol ve Rus Emperyalizmi, *Avrasya Etütleri*, 3,(1).
- Eschment, B. (2004). *Grenzen*, In: Gumpenberg, Marie – Carin / Steinbach, Udo (Hrsg.) 2004; „Zentralasien: Geschichte, Politik, München: Wirtschaft – ein Lexikon.
- Fragner, B. G. (2006a). *Zentralasien – Begriff und historischer Raum*, In: Fragner Bert / Kappeler, Andreas (Hrsg.): „Zentralasien, 13. bis 20. Jahrhundert, Geschichte und Gesellschaft“, Wien: Promedia Verlag.
- Geiss, G. (2006). *Staat und Gesellschaft im sowjetischem Zentralasien*, In: Fragner Bert / Kappeler, Andreas (Hrsg.): „Zentralasien, 13. bis 20. Jahrhundert, Geschichte und Gesellschaft“ Wien: Promedia Verlag.
- Görtemaker, Manfred (2000). *Politischer Zeitgeist und Geopolitik Über die zeitbedingten Voraussetzungen anwendungsorientierter Wissenschaft*; in: Irene Teichmann, Peter Krüger und Julius H. Schoeps (Hrsg.): *Geopolitik - Grenzgänge im Zeitgeist*, Potsdam: Verlag für Berlin-Brandenburg.
- Ernst-Christoph M., ve Schäfer, H. U. (2008). *Wörterbuch zur Sicherheitspolitik: Deutschland in einem veränderten internationalen Umfeld*, (7. Baskı) Hamburg: Mittler & Sohn Verlag.
- Kamer, K. (2003). *Türkiye'nin Kafkasya Politikası*, “1980–2003 Türkiye'nin Dış, Ekonomik, Sosyal ve İdari Politikaları”, Göksu T., Şen A., Baharççek A., Hasan H. Ç. (Ed.), Ankara: Siyasal Kitapevi.
- Maclean, F. (1958). *Durchs wilde Turkestan*, Frankfurt am Main: Ullstein Verlag.
- Riemer, A. K. (2005). *Geopolitik – Strategie 2004: Theorie und Praxis*, Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie, Wien: Akademiedruckerei Verlag.
- Scholl, L. P. (1996). *Das Schlachtfeld der Zukunft. Zwischen Kaukasus und Pamir*, München: Goldman Verlag.
- Stadlbauer, J. (2004a). *Zentralasien im Begriff*, In: Gumpenberg, Marie – Carin / Steinbach, Udo (Hrsg.) 2004; „Zentralasien: Geschichte, Politik, München: Wirtschaft – ein Lexikon.
- Tuncel, G. (2003). *Kafkasya'daki Son Gelişmeler ve Bu Gelişmelerin Türkiye Rusya İlişkilerine Etkileri. 1980–2003 Türkiye'nin Dış, Ekonomik, Sosyal ve İdari Politikaları*, Göksu T., Şen A., Baharççek A., Hasan H. Ç. (Ed.), Ankara: Siyasal Kitapevi.
- Türk, F. (2010). *Türkiye ile Orta Asya ülkeleri arasındaki ilişkiler 1992–2009*, Türk Dış Politikasında Güncel Paradigmalar, İstanbul: Kriter Yayınevi.
- Türkeş, M. & Uzgel, İ. (2002). *Türkiye'nin komşuları*, Ankara: İmge Yayınları.
- Uwe H. & Friedemann M. (2001). *Persischer Golf, Kaspisches Meer und Kaukasus – Entsteht eine Region vitaler europäischer Interessen?* *SWP Studien März*, 1/01.